

1868

# Bericht

über die

# Höhere Töchter Schule

mit

## Lehrerinnen-Seminar

zu

## Elbing

für das Schuljahr 1896/97.

Inhalt: Ein Engländer über Deutschland.  
Schulnachrichten.

Vom Direktor.



KSIĄŻNICA MIEJSKA  
IM. KOPERNIKA  
W TORUNIU



AB 1502.

## Ein Engländer über Deutschland.

Sidney Whitman: Teuton studies, Deutsch von Dr. W. Henkel.

Bei der seit einigen Jahren in dem politischen Verhältnis der beiden Länder eingetretenen Abkühlung ist es von doppeltem Interesse, die Stimme eines gebildeten, vorurteilsfreien Engländer zu hören, der aus seiner Sympathie für Deutschland kein Hehl macht und dieselbe seinen Landsleuten gegenüber durch eine gründliche Kenntnis von Land und Leuten zu begründen vermag. Ein groß angelegtes wissenschaftliches Werk ist das Buch nicht, will es auch nicht sein. Dafür ist es interessant und geistvoll geschrieben, und zeichnet an der Hand sicherer und feinsinniger Beobachtung die Hauptseiten des deutschen Wesens, nicht ohne gelegentlich auf den bedeutsamen historischen Hintergrund hinzuweisen, der allein die Erklärung für die Entwicklung des neuen Deutschlands zu geben vermag. Wenn ich der „Teuton studies“ gerade an dieser Stelle Erwähnung thue, so geschieht es, weil ich der Meinung bin, daß die Lektüre guter englischer Bücher unserer weiblichen Jugend nur zum Nutzen gereichen kann, hauptsächlich solcher, die dazu beitragen, auch unsererseits mancherlei Vorurteile aufzugeben, die wir auf Grund oft nur oberflächlicher Kenntnis unserer angelsächsischen Vettern als unbestreitbare Thatsachen von Kindheit auf aus- und nachzusprechen lieben. Des beschränkten Raumes wegen kann ich leider nur wenige „Leitmotive“ herausnehmen, in denen sich die Auffassung des Verfassers besonders charakteristisch abspiegelt.

Deutschland einst und jetzt. „Deutschland hat sich die führende politische Stellung, die es vor der Reformation in Europa einnahm und die ihm nach seiner geographischen Lage und seiner ganzen geschichtlichen Entwicklung gebührt und die sein rechtmäßiges Erbe ist, vor einem Menschenalter zurückerobert.“

Mit diesem einen Satz wird die deutsche Geschichte seit 30 Jahren in eine, für Tausende von Ausländern ganz neue Beleuchtung gerückt. Ihnen erschien der Deutsche, der plötzlich aufstand, Schlachten schlug und Siege ersocht, wie ein bedenkliches Ungeheuer, das sobald wie möglich wieder an die alte Kette gelegt werden mußte. Diesen Leuten ruft W. zu: „Ihr verkennt den Deutschen; der Deutsche verlangt nur sein Recht; und sein Recht ist: „Die führende, politische Stellung, wieder zu erlangen, die er sich durch jahrhundertelange, mühselige Kulturarbeit erworben, und die ihm der schreckliche Krieg und seine Folgen entrißen. Hat er diese führende Stellung, sein altes gutes Recht, wiedergewonnen, so legt er sofort die Waffen ab und widmet sich den Werken des Friedens. Kommt herüber nach Deutschland und sehet Euch an, was diese Barbaren auf den Gebieten des Handels, der Industrie, der Kunst, seit 30 Jahren geleistet haben! Ihr werdet staunen.“ — Das wird nun an der Hand thatsächlicher Belege weiter ausgeführt. —

Der Arbeiterstand. Der Ausländer, insbesondere der Engländer, ist leicht geneigt, die Lage beispielsweise des englischen Arbeiters als günstig zu preisen derjenigen seines deutschen Berufsgenossen gegenüber. Nach Whitman beruhen diese Vorzüge in folgendem: „Der englische Arbeiter ist völlig frei von direkten Steuern, sodann genießt er unbeschränkte Redefreiheit und ungestörtes Versammlungsrecht, drittens braucht er nicht im Heer zu dienen, viertens kennt er weder die kleinliche und lästige Bevormundung seitens der zahlreichen Organe der deutschen Bürokratie, noch überhaupt irgend welche staatliche Ueberwachung, die Polizei etwa ausgenommen. Er braucht weder Geburts-, noch Tauf-, noch Konfirmationschein und wird auch thatsächlich nicht in allen Fällen getauft, wird selten konfirmiert und verliert deswegen keineswegs den Anspruch auf irgend einen Beruf. . . . Der freien Selbsthilfe steht keine Schranke entgegen, aber es kümmert sich auch niemand um sein sittliches Wohl.“ . . .

Zeichnet also eine gewisse freie Beweglichkeit und Selbständigkeit den englischen Arbeiter aus, so verkennt Whitman keineswegs die Vorteile und Vorzüge des deutschen. „Jeder deutsche Arbeiter besitzt das allgemeine Wahlrecht, was in England noch ein Zukunftsstraum ist, dessen Verwirklichung von dem noch zu erreichenden höheren Bildungsniveau abhängt. Ferner wird der deutsche Arbeiter nicht unwesentlich durch die Gesetzgebung gegen Nahrungsmittelfälschung geschützt, wovon in einer englischen Fabrikstadt keine Rede sein kann. Hierzu kommt, daß die deutsche Justiz ungleich weniger kostspielig als die englische ist, und daß der geringe Mann in Deutschland, was in England unmöglich ist, mit sehr mäßigen Mitteln Grundbesitzer werden kann. Außerdem genießt der deutsche Arbeiter seit langer Zeit die Wohlthat des allgemeinen und wohlfeilen Volksunterrichts, der in England jetzt erst mühsam angestrebt wird und schließlich erstreckt sich in Deutschland auf den gesamten Arbeiterstand die Wohlthat des staatlichen Versicherungswesens. Hierzu ist nun last not least der Militärdienst zu rechnen, der sich in physischer wie in moralischer Beziehung als ein großer Segen bewährt hat.“ Warum dieser anscheinende Nachteil in Wahrheit ein Vorteil für die gesamte Nation ist, weist W. im einzelnen nach.

Im allgemeinen findet W., daß diese Klasse in Deutschland ein menschenwürdigeres Dasein führt als anderswo. „Vor einiger Zeit gab mir ein Bekannter zu verstehen, daß ihm meine Sympathie für Deutschland geradezu unbegreiflich sei. Nun, versetzte ich, Sie sind doch selbst oft genug dort gewesen; in welchem der beiden Länder, in England oder

in Deutschland genießt der Mensch in der großen Masse der Bevölkerung mehr harmlose und vernünftige Lebensfreude? — Unbedingt in Deutschland. — Gut, da haben Sie es, warum ich mich zu den Deutschen hingezogen fühle.“ —

Im Gegensatz zu der europäischen und amerikanischen Presse ist W. der Ueberzeugung, daß „die energische Bethätigung der Interessen der Deutschen Reichsregierung an der Arbeiterfrage derselben ganz unleugbar nicht nur in Deutschland, sondern überall einen Impuls gegeben hat, der auf lange Zeit hinaus weiter wirken wird. Und hätte die kaiserliche Initiative keine weitere Folgen gehabt, als die Menschen dazu anzuregen, sich überhaupt den Lebensverhältnissen und Zuständen bei den Nachbarvölkern zuzuwenden, so würde schon das allein auch der Sache der Arbeit einen wesentlichen Dienst erwiesen haben. Diese gesellschaftliche und politische Anerkennung hat ihr das Ansehen verschafft, das sie sich mit Hilfe der Agitation in vielen Jahrzehnten nicht hätte erringen können, und hat die berechtigten Ziele der Arbeiter auf dem ganzen Erdenrund ihrer Verwirklichung um ein bedeutendes näher gerückt.“ —

Wenn sich aber der Verfasser in Deutschland hauptsächlich durch die in allen Klassen herrschende „harmlose und vernünftige Lebensfreude“ angezogen fühlt, so weiß er auch sehr wohl, wie viel in dieser Beziehung der Deutsche seinem Walde und seinem Liede zu verdanken hat. Es giebt eben nur einen deutschen Wald, wie es nur ein deutsches Lied giebt. W. zeigt sich ebenso bewandert in der Romantik des deutschen Waldes, wie in der Geschichte und Bedeutung des deutschen Liedes. Namentlich ist ihm aufgefallen, daß auch hochgestellte Persönlichkeiten während der Sommerfrische einem stillen Plätzchen im Walde den Vorzug geben vor dem geräuschvollen Treiben belebter Badeplätze. Ein Beispiel aus seinen eigenen Erlebnissen beweist dies. Einer der Kammerherren des Kaisers Wilhelm I. bereiste zum erstenmale das Riesengebirge, dessen landschaftliche Schönheiten einen so tiefen Eindruck auf ihn machten, daß er von einem alten Arbeiter in einer Glasfabrik ein Häuschen mietete, und mit seiner Familie darin Sommerfrische hielt. Auch sollte es nicht das letzte mal sein. Herr von G. erwarb schließlich daß kleine Besitztum käuflich und nahm daselbst lange Jahre hindurch seinen Sommeraufenthalt mit den Angehörigen, und hier wuchsen seine drei schönen Töchter heran im herrlichen deutschen Walde.“ — Was das Lied anbelangt so steht ihm die „veredelnde Wirkung“ desselben auf den Volkscharakter außer Frage. Besonders die des Volksliedes. Andere Völker haben Ähnliches aufzuweisen. „Dennoch ist es unseres Wissens bei keiner Nation in dem Maße mit dem Gefühlleben jeder Klasse der Bevölkerung verwachsen, wie bei den Deutschen, nirgends finden die gemütvollen Klänge des Volksliedes ein so lebhaftes Echo im gesamten Leben der Nation. Im Familienkreise, in der Schule, auf der Universität, im Heere, am Tische des Reichen, in der Hütte des Tagelöhners, überall erschallen diese Lieder, sie begleiten auch den Arbeiter, wenn er am Schlusse der Woche in froher Erwartung des Sonntags sich auf den Weg zu seinem Heime macht. Es gehört auch zu den für einen Ausländer auffallendsten Zügen im öffentlichen Leben, welche Ordnung, und welche anständiges, gemessenes Benehmen an besonderen Festtagen in Deutschland herrscht, wenn sich auch zeitweise die Stimmung in lauter Fröhlichkeit äußert. Zu dieser Erscheinung hat meines Erachtens ebenfalls die veredelnde Wirkung des Gesanges von jeher beigetragen. Wie roh angelegt einer von Natur auch sein mag,

von der Wiege bis zum Grabe verfolgen ihn diese heimatlichen Klänge und thun das ihrige, um seinen inneren Menschen zu veredeln und seine rauhe Außenseite abzuschleifen; und das ist mehr, als was man von den Ländern behaupten kann, wo die sittliche Macht, die das deutsche Volkslied ausübt, unbekannt ist.“

Daß ein Mann von so tiefem Verständnis für unsere politische und wirtschaftliche Entwicklung, für die Kräfte, die unsern Volksgeist beseelen, für die geheimnisvolle Wechselbeziehung zwischen deutschem Natur- und Gemütsleben — sich in einer wahrhaft deutschen Familie wohl fühlen muß, versteht sich von selbst. Und eine solche hat sich ihm aufgeschlossen: Die des *Alt reichskanzlers!*

Er hat ein schönes Bild dieser Häuslichkeit entworfen, auf das näher einzugehen ich mir leider versagen muß. Ist doch dieses Heim in den letzten Jahren von unzähligen Besuchern geschildert und neuerdings durch Allers' Meisterhand auch weiteren Kreisen bekannt und vertraut geworden. Der Engländer ist hier zu Hause, wie es vor ihm der Amerikaner Motley gewesen war, und wie so viele Ausländer es gewesen sind. Von dem Fürsten heißt es: „Aus seinen Augen, die keiner, der je in sie hinein geblickt hat, wieder vergessen kann, flammt der Geist des weltbeherrschenden Römers, aber aus denselben, so oft von der Leidenschaft belebten Augen strahlt auch wieder zu Zeiten das milde Licht des Wohlwollens, wie es nicht leicht einem Menschen gewöhnlichen Schlages eigen ist. Hierzu kommt der im Gemütsleben des großen Kanzlers so stark ausgeprägte ideale Familiensinn um dessentwillen ihm gerade in England so viele Herzen entgegenschlagen. Nichts könnte dem Verständnis des englischen Volkes seine Persönlichkeit so nahe bringen, als die That- sache, daß Bismarck ein Muster von Gatte und Familienvater nach dem Ideale Altenglands ist.“ —

Auf dem Boden der Familie also treffen Engländer und Deutsche zusammen. Hohe staatsmännische Gaben, militärische Erfolge machen den Mann noch nicht groß. Erst wo edle, menschliche Eigenschaften, die auch den schlichten Mann zieren können, sich mit jenen außergewöhnlichen Gaben vereinigen, entsteht eine harmonische Gesamtpersönlichkeit, die diesseits wie jenseits des Kanals vom Volke verstanden und verehrt wird. Man denke nur an die Huldigungen, die s. Z. Blücher in England dargebracht wurden.

Und so erfüllt es uns denn in diesen Tagen der Jahrhundertfeier mit hoher Freude, darauf hinweisen zu können, daß unser unvergeßlicher Heldenkaiser und seine Paladine Bismarck und Moltke (letzterem widmet W. einen besonderen Abschnitt in seinem Buche) auch deswegen als ein leuchtendes Dreigestirn bezeichnet werden können, als sie im Kampfe mit einer Welt von Gegnern im Glücke wie im Unglücke niemals moralisches Zartgefühl und die wahre Hoheit echt menschlicher Gesinnung verleugnet haben.

Der Jugend aber rufen wir zu, daß auch das Lob treu gesinnter Freunde im Auslande nur dazu beitragen soll, sie anzuspornen, ihrer Väter und Mütter würdig zu werden und stets des Mahnwortes Kaiser Wilhelm I. eingedenk zu sein:

„Es ist Preußens Bestimmung nicht, dem Genuß der erworbenen Güter zu leben.“

## I. Chronik.

---

Aus dem Schuljahr 95/96 ist noch nachzutragen, daß am 22. März 1896 eine Aufführung von „Des Kaisers Ahnfrau“ (Kurfürstin Luise Henriette) von Johanna Siedler stattfand, eine Reihe von Deklamationen und Gesängen, in denen Leben und Wirken der edlen Frau veranschaulicht wird. Das Ganze machte einen um so ansprechenderen Eindruck, als einige Damen aus hiesiger Stadt mit liebenswürdiger Bereitwilligkeit die Solopartieen übernommen hatten.

Am 24. März wohnten die Herren Oberregierungsrat Moehrs und Regierungs- und Schulrat Dr. Rohrer einer deutschen Stunde des Oberlehrers Dr. Steinhardt (Klasse III) und einer Turnstunde des Frl. Teeg (Klasse V und VI) bei. Der Schluß erfolgte am Sonnabend, den 28. März.

Das neue Schuljahr begann am Dienstag, den 14. April, nachdem Tags zuvor die verhältnismäßig große Zahl von 60 neuen Schülerinnen aufgenommen worden war. — Während des Frühsommers, wie unmittelbar nach den Sommerferien, wurde der Unterricht durch die ungewöhnliche Hitze wesentlich beeinträchtigt. An 17 Tagen mußte — vielfach schon Vormittags — freigegeben werden.

Nach den Sommerferien, welche vom 27. Juni bis 28. Juli dauerten, wurden verschiedene Vertretungen nötig. Oberlehrer Dr. Steinhardt wurde durch einen höchst bedauerlichen Unfall, den er durch die Unvorsichtigkeit eines Radfahrers erlitten, monatelang ans Zimmer gefesselt. Seine Stunden in der Schule übernahm Hauptlehrer Schulz (V. Knabenschule), im Seminar Oberlehrer Baseler (Königl. Gymnasium). Beiden Herren sei auch an dieser Stelle für ihre Mühewaltung der aufrichtigste Dank ausgesprochen. Für den Lehrer Augustin, welcher während der Monate August und September beurlaubt war, trat Frl. Schönborn mit 15 Stunden ein. Von kürzerem Urlaub kehrten Oberlehrer Bergau am 3., die Handarbeitslehrerin Frl. Möhrke am 10. August zurück.

Die Sedanfeier wurde am 2. September in üblicher Weise begangen. Die Ansprache hielt der Unterzeichnete. Am 18. desselben Monats starb der ehemalige Lehrer an der Töchterchule, Ringenberg; das Kollegium geleitete ihn zur letzten Ruhe und legte einen Kranz auf seinem Grabe nieder. Während der Gesundheitszustand der Kinder während der kritischen Zeit der Jahreswende im allgemeinen gut war, namentlich auch die Influenza in sehr milder Form auftrat, erkrankten Lehrer Stelter und Frl. Teeg gegen Mitte Dezember in so erheblicher Weise, daß ersterer seinen Unterricht erst Anfang März wieder

aufnehmen konnte, während letztere bis Ostern ganz aussetzen mußte. — Der Turnunterricht fiel deswegen im letzten Vierteljahre vollständig aus, während Lehrer Stelter durch Frl. Barths vertreten wurde. Um die Weihnachtsbescherung der Volksschulkinder machten sich Frl. Peters, Schulze und Meißner verdient. — Kaisers Geburtstag wurde in üblicher Weise gefeiert. Die Festrede hielt Oberlehrer Bergau. — Am 16. Februar gedachten die Religionslehrer in den evangelischen Religionsstunden der 400. Wiederkehr von Philipp Melancthons Geburtstag und seiner Verdienste als Reformator und „Lehrer Deutschlands.“ —

Einen würdigen Abschluß erhielt dieses Schuljahr durch die Jahrhundertfeier des Geburtstages Kaiser Wilhelm I. Diese Feier, gewissermaßen die Krone aller vaterländischen Gedenktage der letzten Jahre, wurde von uns durch die Aufführung eines Festspiels von Johanna Siedler: „Wilhelm der Große, ein Lebensbild in Wort und Bild,“ begangen. Seitens der Unterrichts-Verwaltung war außer dem eigentlichen Festtage, dem 22. März, auch der folgende Tag freigegeben worden. —

---

## II. Lehrplan.

(Auf Grund der Bestimmungen vom 31. Mai 1894.)

	Oberstufe			Mittelstufe			Unterstufe			
	I	II	IIIa IIIb	IV	V	VI	VII	VIII	IX	
Religion . . . . .	2	2	2	3	3	3	3	3	3	24
Deutsch . . . . .	4	4	4	5	5	5	8	8	8	54
Anschauungsübungen . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	1		
Französisch . . . . .	4	4	4	5	5	5	—	—	—	27
Englisch . . . . .	4	4	4	—	—	—	—	—	—	12
Rechnen u. Formlehre . . . . .	2	2	2	3	3	3	3	3	3	24
Geschichte . . . . .	2	2	2	2	2	—	—	—	—	10
Erdfunde . . . . .	2	2	2	2	2	2	2	—	—	14
Naturwissenschaften . . . . .	2	2	2	2	2	2	—	—	—	12
Zeichnen . . . . .	2	2	2	2	2	—	—	—	—	10 (8)
Schreiben . . . . .						2	2	3	—	—
Handarbeit . . . . .	2	2	2	2	2	2	2	—	—	14
Singen . . . . .	2	2	2	2	2	2	fomb.			12 (18)
Turnen . . . . .	fomb.		fomb.		fomb.		2	2	2	18 (12)
	2	2	2	2	2	2				
Summa . . . . .	30	30	30	30	30	28	22	20	18	238

### III. Statistisches.

Das Kollegium ist dasselbe geblieben, nur hat seit Ostern v. J. an Stelle des Predigers Harder Zeichenlehrer Werner von der staatlichen Fortbildungsschule den Zeichenunterricht in den beiden oberen Klassen übernommen, und Lehrer Augustin ist am 1. Oktober in den Ruhestand getreten.

Die Zahl der Schülerinnen betrug:

	I	II	III	IVa	IVb	V	VI	VII	VIII	IX	
Zu Ende des Schuljahr. 1895/96	24	40	46	18	21	32	26	26	28	17	278
Zu Anfang d. Schuljahr. 1896/97	33	43	36	37		26	33	33	20	38	299
Zu Michaelis 1896 . . . .	31	44	34	36		26	35	32	19	37	294
Zu Ende des Schuljahres 1896/97	31	44	32	34		26	34	33	19	35	288

Ausgeschieden im Laufe des Schuljahres 24, neu aufgenommen 13. Unter den 288 Schülerinnen, welche augenblicklich die Schule besuchen, sind 234 evangelischer, 20 katholischer Konfession, 20 mosaischen Glaubens, 10 mennonitisch, 4 Dissidenten.

### IV. Unterricht.

Deutsch Klasse II. 1. Lektüre: „Die Jungfrau von Orleans.“ Geeignete Stücke dieses Dramas wurden gelernt, ebenso „Das Lied von der Glocke.“ Die in der vorigen Klasse gelernten Schillerschen Balladen und Stücke aus „Tell“ wurden wiederholt und alles zur Uebung im freien Vortrage benutzt. — Aus Saure, Lesebuch V. Schillers Leben und die wichtigsten Abschnitte aus der alt- und mittelhochdeutschen Zeit.

2. Aufsatzthemata: a. Häusliche Arbeiten: 1. Das Wichtigste aus Schillers Leben. 2. Aus meiner Privatlektüre. 3. Die Erziehung eines deutschen Ritters. 4. Die Erziehung eines deutschen Mädchens im Mittelalter. 5. Die Feier des 22. März 1897 (Brief). — b. Klassenarbeiten: 1. Die segensreichen Folgen des Ackerbaues nach Schillers „Das eleusische Fest.“ 2. Johannes erster Monolog in Schillers „Jungfrau von Orleans.“ 3. Der 5. Akt in Schillers „Jungfrau von Orleans.“ 4. „Deutsche Treue.“ (Von Schiller.) 5. „Volkers Nachtgesang“ (Von Geibel.)  
Oberlehrer Bergau.

Deutsch. Klasse I. 1. Lektüre: — Iphigenie. — Maria Stuart. — Hermann und Dorothea. —

2. Aufsätze: a. Häusliche Arbeiten: 1. Klage der Ceres (Gedankengang.) — 2. Die zwei Fensterlein (nach Castelli.) — 3. Aussaat und Ernte, ein Bild des menschlichen

Lebens. — 4. Die Ueberlegenheit Europas über die anderen Welttheile. — 5. Mutter und Sohn (S. u. Dorothea IV.) — b. Klassenarbeiten: 1. Der Monolog der Iphigenie I. 1. 2. Bertran de Born als Held, Sänger und Mensch. — 3. Königin Elisabeth und ihr Günstling. (M. St. II, 9.) Uebersetzung aus Enoch Arden von Tennyson. — 5. Aus welchen Gründen unterschreibt Elisabeth das Todesurteil? (M. St. IV. 10.) —

Der Direktor.

Französisch. Klasse II. Scribe et Legouve, Les Doigts de fée. — Daudet, Lettres de mon Moulin. —

Klasse I. Feuillet, Le Roman d'un jeune homme pauvre. — Delavigne, Les Enfants d'Edouard. —  
Hr. Peters.

Englisch. Klasse II. Lektüre aus dem englischen Lesebuch von Lüdecking: 1. The Coach-journey. 2. The Canal Boat. 3. The Way to Happiness und Paradise and the Peri by Thomas Moore. —  
Oberlehrer Dr. Steinhardt.

Klasse I. Lektüre aus Lüdecking. — Enoch Arden. —  
Der Direktor.

## V. Lehrmittel.

Angekauft wurden für die Lehrerbibliothek: Regener, Besondere Unterrichtslehre. — Seydlitz Erdkunde. — Gäbler, Schulwandkarte der deutschen Kolonien. — Gropp und Hausfnecht, Französische Gedichte. — Kahle, Geschichte des Reiches Gottes. — Triebel, Biblische Geschichten. — Hartmann, Reiseeindrücke und Beobachtungen eines Neuphilologen in der Schweiz und in Frankreich. — Sachse, Mathematik III und IV nebst Resultaten. — Adam 1500 Aufgaben. — Thienemann, Physikalische Aufgaben. — Schorn, Geschichte der Pädagogik. — Thackeray, Vanity fair. — Duden, Orthographisches Wörterbuch. — Wundt, Psychologie. —

Für den Zeichenunterricht: 14 Gipsmodelle der Gebr. Beshke. Für den naturkundlichen Unterricht: 24 mikroskopische Präparate. An Geschenken erwähne ich: Karte von Thüringen von Lehrer Stelzer. — Eine Anzahl größerer Bernsteinstücke von der Schülerin Wildermann-Steinort. — Frau Marie Neumann hatte die große Liebesswürdigkeit, uns eine Büste der Kaiserin Auguste Victoria zu schenken — allen freundlichen Gebern herzlicher Dank.

## VI. Verfügungen.

1896.

Mag. Abschrift des Stats v. 1. 4. 96—1. 4. 99.

Reg. Die Anstellung des Zeichenlehrers Werner betr. 23. 3.

Kurator. Besichtigung der Schule durch die Herren Oberregierungsrat Möhrs und Regierungsrat Dr. Kohler betr. 22. 4.

Königl. Reg. Nachweisungen über die Veränderungen in den Verhältnissen der Leiter u. v. Lehrkräfte betr. 1. 6.

Dgl. Vorlegung der Stundenverteilungspläne betr. 29. 6.

Mag. Vertretung des Oberl. Dr. Steinhardt betr. 8. 7.

Dgl. Beurlaubung des Lehrers Augustin betr. 21. 7.

Dgl. Die Gehaltsverhältnisse der Lehrer am Seminar betr. 15. 12.

1897.

Dgl. Anstellung eines Kantanten an Stelle des rechnungsführenden Schulvorstehers betr. 24. 2.

Königl. Reg. Die Aufstellung des neuen Lehrplanes betr. 2. 1.

Mag. Die Anschaffung eines Zeichenschrancks betr. 10. 3.

## VII. Lehrerinnen Seminar.

Die Einteilung in 2 Klassen wurde beibehalten. Von Herbst 1895 bis Ostern 1896 bestanden dieselben aus den Abteilungen A und B; Ostern 1896 trat die Abteilung C hinzu, die mit B vereinigt wurde. Seit dem verflossenen Herbst, wo die erste Abteilung abging, bestehen die beiden Klassen wiederum nur aus 2 Abteilungen. Doch wird zu Ostern eine neue Abteilung C mit der 2. Klasse verbunden werden müssen. —

Die Anstalt wird augenblicklich von 27 Schülerinnen und 2 Hospitantinnen besucht. Wahlfreie Kurse dürfen höherer Anordnung zufolge mit dem Unterseminar nicht mehr verbunden werden. Auch der (in einer Stunde, fakultativ erteilte) Unterricht in der Kunstgeschichte ist aufgegeben worden. Dagegen ist auf Anordnung der Königl. Regierung in beiden Klassen je eine deutsche Stunde (die dritte) hinzugekommen.

Auffachthemata (Herbst 1895—96): A. Häusliche Arbeiten: Abt. A. 1. Die Hauptpersonen in Lessings Minna von Barnhelm mit besonderer Berücksichtigung der Hauptpersonen. — 2. Ueber das Gewissen. — 3. „Das Leben ist der Güter höchstes nicht, der Uebel größtes aber ist die Schuld.“ — 4. „Willst du, daß wir mit hinein in das Haus dich bauen, Laß es dir gefallen, Stein, daß wir dich behauen.“ — B. Klassenarbeiten: 1. Isabella und ihre Söhne (Br. v. M. I, 4). — 2. Raticy und Comenius. — 3. Uebersetzung aus Macaulay: Monmouth. — 4. Frage und Antwort. — 5. Psychologische Verschiedenheiten der Geschlechter. — 6. Examensarbeit: „Gebraucht der Zeit, sie eilt so schnell von hinnen, doch Ordnung lehrt Euch Zeit gewinnen.“

Abt. B. I. Häusliche Arbeiten: 1. Die ersten Eindrücke des Kindes in der Schule. — 2. Brutus und Cassius (nach Shakespeares Julius Cäsar.) — 3. Mit A gemeinsam (No. 4 s. oben). — II. Klassenarbeiten: 1. Die beiden Leonoren. — 2. Salas y Gomez. — 3. Die Exposition in Schillers M. Stuart. — 4. Uebersetzung aus Marryat: Die drei Kutter. — 5. Schicksal und Anteil (aus Hermann und Dorothea). — 6. Uebersetzung aus Bulwers Rienzi.

Abt. C. (Ostern bis Herbst 1896). — I. Häusliche Arbeiten: 1. Der Spaziergang (Inhaltsangabe.) — 2. Ueber den wahren Lebensgenuß. — II. Klassenarbeiten: 1. Mit B gemeinsam. (s. oben No. 5) — 2. Bilder aus Goethes Hermann und Dorothea. —

Die mündliche Prüfung fand am 16. Oktober statt. Von den 9 Examinandinnen, welche sich gemeldet hatten, bestanden folgende 7: Frä. Barths, Brüger, Harder, Heyder, Lorenz, Nickel, Bogram. Eine, welcher vom Kollegium der Rat gegeben worden war, die Meldung nicht einzureichen, die sich aber trotzdem gemeldet hatte, war vom Prov.-Schulkollegium zurückgewiesen worden; eine bestand nicht. Nach der Prüfung schied Prediger Harder aus dem Kollegium. Auch an dieser Stelle sei ihm für seine langjährige, mühe-

volle und verdienstliche Thätigkeit an der Anstalt unser verbindlichster Dank ausgesprochen! Daß die Schülerinnen, von der gleichen Empfindung beseelt, derselben in angemessener Weise Ausdruck zu geben suchten, versteht sich wohl von selbst.

Die Geschichts- und Geographiestunden in A übernahm von Herbst 96 an Oberlehrer Bergau; der Zeichenunterricht giebt bereits seit Ostern 96 der Lehrer an der staatlichen Fortbildungsschule Werner.

Für Pfarrer Lachner, welcher zu unserm tiefsten Bedauern am 1. Dezember aus Gesundheitsrücksichten zurücktrat, ist seit dem 1. Januar d. Js. Pfarrer Weber als Religionslehrer eingetreten. Außer den vorschriftsmäßigen 40 Lektionen werden auch in diesem Jahre in Religion, Deutsch, Rechnen und Naturwissenschaften seit Anfang Februar vorbereitende Unterrichtsübungen in den mittleren und unteren Klassen durch die Schülerinnen der Abt. A gehalten. — Oberlehrer Dr. Steinhardt besuchte mit A die elektrische Anlage der Straßenbahngesellschaft, mit B und C die städtische Gasanstalt. —

Verfügungen: Minist. Aufnahmeprüfungen betr. 8. 7. 96.

Prov. Schulkoll. Anerkennungs schreiben an den Prediger Harder aus Anlaß seines Abganges 5. 8. 96.

Dgl. Verf. Die Prüfung im Jahre 1897 betr. 19. und 30. 12. 96; 31. 1. 97.

Mag. Die Vermehrung der Unterrichtsstunden des Pfarrers Weber um 2 weitere betr. 6. 3. 97.

## VIII. Anzeigen.

Die Zeichnungen, Schreibhefte und Handarbeiten der Schülerinnen werden am Dienstag, den 6. April, nachmittags von 3 bis 5 Uhr in der Aula ausgestellt sein. Zur Besichtigung lade ich die geehrten Eltern hiermit ergebenst ein. Das Schuljahr schließt am 7. April, das neue beginnt Donnerstag den 22. April. Zur Aufnahme neuer Schülerinnen bin ich am Mittwoch, den 21. April, in meinem Amtszimmer in den Vormittagsstunden von 8 Uhr an bereit. Die Vorlegung des letzten Schulzeugnisses, des Impf- und Wiederimpfungsattestes ist hierbei erforderlich. Das Schulgeld beträgt in den Klassen I—VI Mk. 7,50; in VII Mk. 6,50; in VIII und IX Mk. 5 monatlich.

IX. Verteilung der Lehrgegenstände

Lehrer	I	II	IIIa	IIIb
1. Direktor Dr. Witte, ord. in I.	4 Deutsch 4 Englisch			
2. Oberlehrer Bergau, ord. in II.	2 Geschichte 2 Erdkunde	4 Deutsch 2 Geschichte 2 Erdkunde	2 Geschichte 2 Erdkunde	
3. Oberlehrer Dr. Steinhardt, ord. in IIIa.	2 Naturwiss.	4 Englisch 2 Naturwiss.	4 Englisch b. zud. Sommerferien 4 Deutsch 2 Naturwiss.	
4. ord. Lehrer Boldt, ord. in VIII.				
5. ord. Lehrer Augustin, seit August in Vertretung Fr. Schönborn.				
6. Lehrer Helbing, ord. in IV	2 Rechnen	2 Rechnen	4 Rechnen	
		2 Singen		
7. Lehrer Garbe, ord. in V.			2 Zeichnen	
8. Lehrer Stelter, ord. in IX.				
9. Oberlehrerin Fr. Peters.	2 Religion 4 Französisch	2 Religion 4 Französisch	2 Religion 4 Französisch	
10. ord. Lehrerin Fr. Schulze, ord. in VI.			4 Französisch 4 Englisch b. zud. Sommerferien nur in b	
11. ord. Lehrerin Fr. Meißner, ord. in VII.				
12. Fr. Mörke, Handarbeitslehrerin.	2 Handarbeit	2 Handarbeit	2 Handarbeit	
13. Fr. Teeg, Turnlehrerin.	2 Turnen			2 Turnen
14. Zeichenlehrer Werner, Hilfslehrer.	2 Zeichnen	2 Zeichnen		
	30	30	30	30

pro Schuljahr 1896/97.

IV	V	VI	VII	VIII	IX	Summa
						8 + 13 Seminar
						16 + 7 Seminar
						18 (14) + 4 Seminar
	2 Geschichte	2 Erdkunde		8 Deutsch 1 Anschauung	2 Anschauung	15
	2 Naturwiss.	2 Naturwiss. 2 Schreiben	2 Erdkunde 2 Schreiben	3 Schreiben		13
5 Deutsch 3 Rechnen		2 Singen				20 + 4 Seminar
	2 Singen					
3 Religion 2 Naturwiss. 2 Zeichnen	3 Religion 5 Deutsch 3 Rechnen 2 Zeichnen u. Schreiben	3 Rechnen				25
	2 Erdkunde	5 Deutsch	3 Rechnen	3 Rechnen	8 Deutsch 3 Rechnen	24
						18 + 5 Seminar
5 Französisch	5 Französisch	5 Französisch				23
2 Geschichte 2 Erdkunde		3 Religion	3 Religion 8 Deutsch	3 Religion	3 Religion	24
2 Handarbeit	2 Handarbeit	2 Handarbeit	2 Handarbeit			14
	2 Turnen		2 Singen und Turnen			8
						4
30	30	28	22	20	18	

## X. Aus der Schulordnung der Höheren Töchterchule.

1. Die ordnungsmäßige Aufnahme neuer Schülerinnen findet vor dem Anfange des neuen Lehrkurses, also nach den Osterferien statt, ganz unvorbereitete Kinder können zu einer anderen Zeit überhaupt nicht aufgenommen werden.

2. Auswärtige Schülerinnen sind nach ihrer Aufnahme einer von dem Direktor zu genehmigenden Pension zu übergeben, in welcher über ihren Privatfleiß und ihr sittliches Verhalten außer der Schulzeit eine gewissenhafte Aufsicht zu führen ist. Auch zu jedem Wechsel ist die Genehmigung des Direktors erforderlich.

3. Das Schulgeld beträgt in den sechs oberen Klassen 7,50 Mk., in der siebenten 6,50 Mk., in VIII und IX 5 Mk. Es wird auch von denen entrichtet, welche die Schule wegen Krankheit oder aus anderen Gründen versäumen; doch wird in Krankheitsfällen, die vom Arzte bescheinigt sind, die Verpflichtung auf Zahlung des Schulgeldes auf ein Vierteljahr beschränkt. Das Schulgeld wird pränumerando bezahlt und in den ersten drei Schultagen des Monats dem Ordinarius gegen Quittung eingehändigt.

4. Besuchen drei Schwestern gleichzeitig die Schule, so wird das Schulgeld für die dritte zur Hälfte erlassen. Von einer vierten u. s. w. Schwester wird gar kein Schulgeld erhoben.

5. Soll eine Schülerin die Anstalt verlassen, so muß dieses von den Eltern, dem Vormunde, oder wer sonst ihr Aufseher ist, dem Direktor persönlich oder schriftlich einen Monat vorher angezeigt werden. Eine mündliche Anzeige der Schülerinnen genügt nicht, und wird das Schulgeld so lange und zwar für volle Monate gezahlt, bis nach erfolgter Abmeldung ein Monat verfloßen ist.

6. Jede Schülerin ist verpflichtet, die Klasse unausgesetzt zu besuchen und darf sie, außer in Krankheitsfällen, nur mit Genehmigung des Direktors versäumen.

7. Ist eine Schülerin durch Krankheit verhindert, die Schule zu besuchen, so muß dieses wenigstens bei längerem Fortbleiben dem Direktor möglichst bald angezeigt werden; ist die Versäumnis von kürzerer Dauer, so genügt eine schriftliche Entschuldigung von seiten der Eltern oder Aufseher beim Wiedereintritt in die Klasse.

8. Jede Schülerin ist verpflichtet, den Unterricht in allen Lehrgegenständen zu besuchen und darf keinen Teil derselben versäumen. Nur an den Singübungen nehmen diejenigen keinen Teil, denen der Arzt dieses nicht gestattet und die deshalb eine ärztliche Bescheinigung beibringen, welche so lange giltig ist, als sich der Gesundheitszustand der Schülerin nicht gebessert hat; doch sind solche Schülerinnen verpflichtet, der Lehrstunde beizuwohnen. — Schülerinnen, die einer anderen als der evangelischen Konfession angehören, brauchen die Religionsstunde nicht zu besuchen, sobald die Eltern es wünschen.

Dr. Witte.